

Martina Kessel
Bertram Müller
Tanja Kosubek
Heiner Barz (Hrsg.)

Zum Programm
»Take-off: Junger Tanz«

Aufwachsen mit Tanz

Erfahrungen aus Praxis, Schule
und Forschung



Leseprobe aus: Barz, Aufwachsen mit Tanz, ISBN 978-3-407-25560-0

© 2011 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25560-0>

Vorwort

Welch' ein Abenteuer! Niemals hätte ich mir – nicht mal in meinen kühnsten Fantasien – vorstellen können, Welch' eine Bereicherung, Welch' eine Relevanz die Entwicklung von Tanzangeboten mit und für Kinder und Jugendliche haben würde! Nie hätte ich geglaubt, dass es möglich ist, in kürzester Zeit so viele Verbündete aus ganz unterschiedlichen Bereichen für die Umsetzung eines bisher vernachlässigten Anliegens zu gewinnen! Sie alle sind ein maßgeblicher Teil von »Take-off: Junger Tanz. Tanzplan Düsseldorf«: Theaterleiter¹, Schulleitenden, Lehrer, Erzieher und Sozialpädagogen, Choreografen, Tänzer, Tanzpädagogen, Wissenschaftler und Kulturpolitiker. Unser gemeinsames Anliegen: die Verschränkung von künstlerischen Konzepten und pädagogischen Programmen im zeitgenössischen Tanz mit dem Ziel der Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Sparte Tanz, ungeachtet ihrer soziokulturellen Herkunft. Damit ist dem Projekt nach seiner fünfjährigen Laufzeit etwas bislang Einmaliges gelungen!

Das Buch bündelt Visionen, Konzepte und Forschungsansätze, wie sie von »Take-off: Junger Tanz« angestoßen, entworfen und umgesetzt wurden. Aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Perspektiven sucht dieses Buch eine Anregung zu bieten, Beispiele von »Best Practise« auf Ihre Stadt zu übertragen. Das Buch will weniger eine Dokumentation sein, als vielmehr einen Versuch wagen, unsere Erfahrungen für die Praxis sowie ihre Modelltauglichkeit zusammenzutragen. Wir finden: zur Nachahmung empfohlen!

Seit Projektbeginn hat ein Forscherteam der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf das Projekt wissenschaftlich begleitet. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Evaluation haben Heiner Barz, Tanja Kosubek und Benita Lipps im zweiten Teil des Buches aufschlussreich dargestellt.

1 Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird in der Folge die männliche Form verwendet. Wenn nicht anders vermerkt, sind Frauen jedoch immer gleichermaßen gemeint.

Wir möchten allen Choreografen, Tänzern und Tanzpädagogen für ihre Visionen, Begeisterungsfähigkeit und ihren Mut danken. Wir möchten uns bei den Schulleitern und Lehrern und bei allen Beteiligten aus Kindergärten, Jugendzentren und Kulturinstitutionen bedanken. Wir möchten dem Kuratorium von »Take-off: Junger Tanz« und dessen Leiterin Veronika Dübgen sowie der Direktorin der *Kulturstiftung des Bundes*, Hortensia Völckers, und der Projektleiterin des »Tanzplan Deutschland«, Madeline Ritter, danken. Dank an das Land Nordrhein-Westfalen und den ehemaligen Staatssekretär für Kultur, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, sowie der *Kunststiftung NRW*. Dank an die Landeshauptstadt Düsseldorf und ganz besonders an den Kulturdezernenten Hans-Georg Lohe sowie Marianne Schirge und Heike Albrecht.

*Bertram Müller, Projektleiter »Take-off: Junger Tanz.
Tanzplan Düsseldorf«, für die Herausgeber*

1 Was ist »Take-off: Junger Tanz«?

Strukturen zum Tanzen bringen

*Madeline Ritter, Projektleiterin
»Tanzplan Deutschland«*

»Ein Publikum zu bilden – so unser Motto –, bedeutete uns, nicht allein Lernprozesse anzustacheln, sondern ein Publikum zunächst einmal herzustellen. Da muss man nichts erfinden. Es geht darum, die vorhandenen sozialen und kulturellen Ressourcen, die bestehenden Netzwerke zur gemeinsamen Arbeit einzuladen. Es geht zugleich darum, die Organisationen selbst einem Bildungsprozess zu unterziehen. Gegebenes nicht als selbstverständlich zu begreifen, sondern Neues zu begründen (...).« Im Januar 2008 hatte der Deutsche Kulturrat den »Tanzplan Deutschland« als Schwerpunktthema seiner Zeitschrift »politik & kultur« gewählt. Der Reigen aus hochkarätigen Autoren, die über den Tanz und den Tanzplan schrieben, wurde von Bundestagspräsident Norbert Lammert angeführt und schloss mit Ulrich Schötker, dem Leiter der Kunstvermittlung der *Documenta XII*. Das Zitat stammt aus seinem Beitrag »Verantwortliche Institutionen in Schwingungen versetzen«.

Der Titel könnte auch ein Leitsatz des *tanzhaus nrw* sein, das »Take-off: Junger Tanz. Tanzplan Düsseldorf« initiiert hat: In einem beispiellosen Akt strategischer Kreativität gelang es Bertram Müller und Martina Kessel, über 30 Partnerinstitutionen auf das gemeinsame Projekt einzuschwören und zu begeisterten Mitstreitern zu machen.

Was passiert, wenn eine Schule in Schwingung versetzt wird oder ein Tanzfestival für Null- bis Dreijährige der frühkindlichen Bildungsforschung Beine macht? Wenn Sie nicht zu den über 100.000 Glücklichen gehören, die mitgetanzt und mitgeschaut haben und so aus dem Herzen des Projekts heraus seine Wirkung erlebt haben – wenn Sie also mit dieser Publikation zum ersten Mal mehr über »Take-off: Junger Tanz« erfahren, dann bin ich mir sicher: Nach dem Durch-, Vor- und Zurückblättern, dem Studium der Fakten, dem Staunen über Diskussionsbeiträge und der Freude an den Erfahrungsberichten, werden Sie seufzen: Wäre ich doch dabei gewesen!

»Nur die Erfahrung ist wirklich, die Information selbst nicht.« Kein neuer Gedanke, aber von Jaron Lanier, einem weltberühmten Internetpionier schön zugespitzt. Er prägte den Begriff der »virtuellen Realität« und erfand den ersten Avatar, laut *Wikipedia* eine »künstliche Person oder grafischer Stellvertreter einer echten Person in der virtuellen Welt, beispielsweise in einem Computerspiel«. Dieser Prophet des Informationszeit-

16 Was ist »Take-off: Junger Tanz«?

alters kommt nach 20 Jahren, in denen er in der digitalen Welt unterwegs war, in seinem Manifest »You Are Not a Gadget« (deutsch etwa: »Du bist keine Maschine«) zu der Erkenntnis: »Nur die Erfahrung ist wirklich, die Information selbst ist es nicht!« Wahrscheinlich war er nie im Düsseldorfer *tanzhaus nrw*! Dort gilt seit jeher die Devise: Jeder Mensch ist ein Tänzer.

Dass sich dies im Rest der Republik noch nicht herumgesprochen hat, ist einer der Gründe, warum die *Kulturstiftung des Bundes* mit dem »Tanzplan Deutschland« im Jahr 2005 eine Großinitiative für den Tanz startete. Der »Tanzplan« hatte sich nichts Geringeres vorgenommen, als die Wahrnehmung des Tanzes in der Öffentlichkeit zu verbessern. Um das zu erreichen, haben wir sehr unter-

schiedliche Strategien ausprobiert. In neun »Tanzplan vor Ort«-Städten entstanden vielfältige Erfahrungsräume für Tanz: neue Studiengänge in Frankfurt und Berlin, neue Spielstätten und Residenzprogramme für Choreografen in Hamburg und Potsdam, herausragende Kompetenzzentren für kulturelle Bildung in Düsseldorf und München, gestärkte städtische und regionale Tanznetzwerke in Bremen, Dresden und Essen, eine enge Zusammenarbeit aller Tanzhochschulen in Deutschland, die Etablierung der Biennale der Tanzausbildung und anspruchsvolle Wissensprogramme wie der Tanzkongress Deutschland.

Unterstützt vom Berliner Tanzplan-Büro wurden vor Ort Strategien entwickelt, um die Projekte auch nach Beenden der fünfjährigen



Abb. 3: Szene aus »ZauberEi« der Choreografin Stephanie Thiersch. Foto: Tom Trambow

Förderung durch die *Kulturstiftung des Bundes* zu sichern. Argumentative Schützenhilfe könnte das Weißbuch der Deutschen UNESCO-Kommission »Kulturelle Vielfalt gestalten« leisten: Es enthält Handlungsempfehlungen aus der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Eine seiner Forderungen: Alle Orte der Künste und der Kunstvermittlung, der Bildung und der Ausbildung sollten sich den Aufgaben kultureller Bildung öffnen. Um dies leisten zu können, braucht es »in Deutschland verbindliche rechtliche Absicherungen der Angebote und der Einrichtungen kultureller Bildung, da diese oftmals gerade in wirtschaftlich schwachen Zeiten jährlich neu um ihre Existenz bangen müssen und sich der als Herausforderung empfundenen gesellschaftlichen Realität der Kulturellen Vielfalt kaum adäquat stellen können«.

Durch die Förderung des Tanzplans mit seinem Prinzip des »Match Funding«, das Städte und Länder dazu brachte, in gleicher Förderhöhe wie die *Kulturstiftung des Bundes* einzusteigen, erhielten alle Projekte von »Tanzplan vor Ort« Planungssicherheit. Sie erhielten dadurch auch die Freiheit, ihre Ideen in einem angemessenen Zeitrahmen auszuprobieren und zu überprüfen. »Take-off: Junger Tanz« hat diese Chance genutzt und das Projekt von Anfang an von Wissenschaftlern begleitend evaluieren lassen und in diesem Buch dokumentiert. Die Einsichten und das reiche Erfahrungswissen aber, das sich die beteiligten Kulturinstitutionen, Bildungseinrichtungen, Künstler, Pädagogen und Organisatoren erworben haben, können nur von ihnen selbst weitergetragen werden.

Der berühmte Choreograf George Balanchine hatte mit seinem Tod im Jahr 1983 die

Rechte an seinen Kreationen an seine langjährigen Kompanietänzerinnen vererbt, die seine Arbeiten wiederum an andere Tänzer weitergeben. Öffentliche Kultureinrichtungen »vererben« ihr Wissen durch die tägliche Kulturarbeit. Und wenn dies mit so einem außerordentlichen Engagement und fachlichem Know-how wie bei »Take-off: Junger Tanz« geleistet wird, dann gilt: Das *tanzhaus nrw* muss als Kompetenzzentrum und Erfahrungsraum für den Tanz mit und für Kinder und Jugendliche weiterhin seine Wirkung entfalten können. Politik und Kulturverwaltung müssen angemessene finanzielle Rahmenbedingungen schaffen, damit das enorme gesellschaftliche Potenzial von »Take-off: Junger Tanz« weiterhin genutzt werden kann.

Zum Start des Projekts im Jahr 2006 wurde ich gebeten, etwas zu seiner Bedeutung im Kontext von »Tanzplan Deutschland« zu sagen. Damals schrieb ich: »Das *tanzhaus nrw* hat mit einem Gesamtkonzept überzeugt, das sich ganz und gar der künstlerischen Breitenarbeit verschreibt und von dem regional und überregional eine entscheidende Strukturförderung des Tanzes zu erwarten ist. ›Take-off: Junger Tanz‹ greift weit über das Thema ›Tanz in der Schule‹ hinaus. Keinem anderen Projekt im Rahmen von ›Tanzplan Deutschland‹ ist es gelungen, so viele Partner zusammenzubringen, um den Tanz mit und für Kinder und Jugendliche in die Schulen, Jugendzentren und Theater zu tragen.

Kinder und Jugendliche mit unterschiedlicher Sozialisation und aus verschiedenen Kulturkreisen erhalten die großartige Chance, Kunst am eigenen Leib zu erleben. Dass das mit viel Spaß an der Sache geschehen wird, davon gehen wir aus.« Es geschieht nicht oft, dass die Erwartungen eines Förderers in so fulminanter Weise übertroffen werden.

Von der Idee zum Konzept zur Antragsstellung

*Bertram Müller, Projektleiter, und
Martina Kessel, Projektkoordinatorin
»Take-off: Junger Tanz. Tanzplan
Düsseldorf«*

Bevor die *Kulturstiftung des Bundes* im Rahmen von »Tanzplan Deutschland« im Jahr 2005 einen bundesweiten Ideenwettbewerb zur Verbesserung der öffentlichen und kulturpolitischen Akzeptanz des zeitgenössischen Tanzes ausrief, hatten wir in Düsseldorf bereits reichlich Erfahrung mit Tanz für Kinder und Jugendliche gesammelt. Ein so komplexes Projekt wie »Take-off: Junger Tanz«, mit dem sich das *tanzhaus nrw* und seine Netzwerkpartner an dem Ideenwettbewerb der *Kulturstiftung des Bundes* bewarben, lässt sich ohne ein fundiertes Vorwissen weder sinnvoll konzipieren noch innerhalb so kurzer Zeit erfolgreich umsetzen. Neben den Erfahrungen aus der Tanzvermittlung für Kinder und Jugendliche und einzelnen, sehr bewährten Partnerschaften zwischen Kulturinstitutionen, Schulen und anderen Institutionen in Düsseldorf gab es vor allem zahllose Visionen. Durch die Initiative von »Tanzplan Deutschland« entstand die große Chance, unsere Visionen auf der Basis eines inhaltlich, organisatorisch und finanziell ausgearbeiteten Konzepts Wirklichkeit werden zu lassen.

An dem damaligen Städtewettbewerb haben sich deutschlandweit 14 Städte beteiligt, die sich mit neuen und modellhaften Konzepten bewarben. Neben einer klar gezeich-

neten Idee mussten die Bewerber nach dem Prinzip des »Match Funding« 50 Prozent der benötigten Finanzmittel durch lokale Partner wie etwa Stadt, Land, Stiftungen vorlegen, sowie eine Absichtserklärung aller Finanzgeber zur Kostenübernahme nach Ende der Projektlaufzeit. Der auf fünf Jahre angelegte »Tanzplan Deutschland« machte durch die *Kulturstiftung des Bundes* eine maximale Fördersumme von 1,2 Millionen Euro pro Projekt möglich.

Der zeitgenössische Tanz – insbesondere für Kinder und Jugendliche – wurde unserer Meinung nach in der Politik und Öffentlichkeit bislang zu wenig wahrgenommen. Bundesweit gab es nur sehr wenige zeitgenössische Bühnentanzproduktionen für ein junges Publikum. Dieses Defizit wurde im Vergleich mit den Nachbarländern Belgien, Frankreich und den Niederlanden noch deutlicher. Im Gegensatz zu Deutschland existiert dort ein breites Angebot professioneller Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus ist dort Tanz oft Teil des schulischen Angebots. Zunehmend entwickelt sich in bundesdeutschen Veranstalterkreisen eine Akzeptanz, dass Tanz als Kunstform sozialintegrative und kreative Potenziale bei Kindern und Jugendlichen fördert. Dies gilt vor allem, wenn die künstlerische Zweckfreiheit des Tanzes gewahrt bleibt, und sich seine sozialen und integrativen Qualitäten gleichsam als Nebenwirkung entfalten können.

Junge Menschen, so glauben wir bis heute, tanzen gerne! Wir glauben auch, dass Tanz ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung gut tut! Doch gab es zu wenig Orte und Angebote, die dieser Erfahrung Rechnung trugen. Deshalb wurde »Take-off: Junger Tanz« letztlich auch als kulturpolitische Strategie konzipiert, die darauf abzielte, Tanz an

möglichst vielen verschiedenen Orten einer Stadt zu integrieren.

Besonders wichtig erschien uns die Verankerung der Kunstform »Tanz« in den Schulunterricht. Auf diesem Wege können wir die meisten jungen Menschen erreichen. Darüber hinaus sollte die Integration in den schulischen Unterricht dazu beitragen, der Sparte Tanz zu einer gesellschaftlich angemessenen Anerkennung zu verhelfen. Die pädagogische Vermittlung sollte von Anfang an sehr eng mit der künstlerischen Vermittlung durch Teilnahme an Bühnenproduktionen, vor allem aber durch Besuche von Tanzvorstellungen verknüpft sein. Tanz sollte auch an anderen Orten und soziokulturellen Zentren jenseits von Oper und *tanzhaus nrw* zu sehen sein. So hielt der Tanz Einzug in das

Junge Schauspielhaus, das *Forum Freies Theater (FFT)*, die *Tonhalle* und in verschiedene Jugendfreizeiteinrichtungen. Darüber hinaus entwickelte sich so auch ein spartenübergreifendes Arbeiten, das neue Verbindungen von Tanzkunst, Schauspiel und Musik suchte.

27 institutionelle Partner aus Düsseldorf und der Region haben sich im Rahmen von »Take-off: Junger Tanz« zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um den Tanz für und mit jungen Menschen zu stärken. Vor diesem Hintergrund ist die Konzeption von »Take-off: Junger Tanz« entstanden, die wir zum Verständnis der vielfältigen Programmformate, aber auch als Anregung für ähnliche Projekte auf den folgenden Seiten in gekürzter und überarbeiteter Fassung wiedergeben.



Abb. 4: Hip-Hop-Klasse unter Leitung von Nadia Espiritu-Thon im *tanzhaus nrw*. Foto: Katja Illner

»Take-off: Junger Tanz«: das Konzept

Hintergrund des Projekts

Anders als in den Niederlanden oder Großbritannien wurde nach dem Zweiten Weltkrieg an die pädagogischen und künstlerischen Ansätze z. B. eines Rudolf von Laban² nur sehr vereinzelt angeknüpft. In allgemeinbildenden Schulen ist Tanzunterricht kaum integriert, und ein den kommunalen Musikschulen äquivalentes Konzept wurde für den Tanz nie entwickelt. Zeitgenössische Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche gibt es, bis auf wenige Ausnahmen, nicht.

Motiviert durch den Tanzplan der *Kulturstiftung des Bundes* hat sich unter der Initiative und Federführung des *tanzhaus nrw* eine Koalition von Künstlern, Kulturinstitutionen, Wissenschaft und beruflicher Weiterbildung, Kulturverwaltung und Politik zusammenschlossen, um eine nachhaltige Struktur zur beispielhaften Vermittlung zeitgenössischer Tanzkunst an Kinder und Jugendliche aufzubauen.

Vorhandene Ressourcen und Projektpartner

Das Projekt »Take-off: Junger Tanz« baut auf bereits vorhandene, institutionell und konzeptionell entwickelte Ressourcen auf. Die Projektpartner sind ortsansässige und externe Choreografen und Tänzer, Tanzpädagogen, das *tanzhaus nrw*, das *Junge Schauspielhaus*, das *Forum Freies Theater (FFT)*, die *Tonhalle*, langfristig kooperierende Schulen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, die Universität Düsseldorf, Weiterbildungsanbieter und externe Fachberater. Als regionale Partner mit längerfristigen Förderverpflichtungen wurden die Stadt Düsseldorf, das Land NRW sowie die *Kunststiftung NRW* gewonnen.

Ziele von »Take-off: Junger Tanz«

Durch die unmittelbare Begegnung mit Tänzern, Choreografen und ihren Inszenierungen soll das Interesse bei Kindern und Jugendlichen für zeitgenössischen Tanz geweckt werden, um die verschiedenen Ausdrucksformen der Tanzkunst nicht nur rezeptiv zu erleben, sondern um selbst eigenständige künstlerische Ausdrucksformen zu entwickeln. Es soll das allgemeine öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der zeitgenössischen Tanzkunst, insbesondere für die körperliche, geistige, schöpferische und somit kulturelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden. Tanz für und mit Kindern und Jugendlichen soll in verschiedenen Kultur- und Bildungsinstitutionen dauerhaft verankert werden. Kinder und deren Eltern sowie Jugendliche sollen motiviert werden, sich mit Tanz sowohl als individuelles Aus-

2 Rudolf von Laban (1879–1958) war ein berühmter ungarischer Tänzer, Choreograf und Tanztheoretiker und gilt als einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Ausdruckstanzes. Mit seiner »Schule für Kunst« auf dem Monte Verità entwickelte er von 1911 bis 1917 Ideen zu einer neuen Bewegungspädagogik sowie einer Bewegungsschrift, die später als »Kinetografie Laban« bzw. »Labanotation« bezeichnet wurde.

drucksmittel als auch als Darstellungskunst auseinanderzusetzen. Dies kann bis zur Vorbereitung auf einen künstlerischen Beruf reichen. Der Erfahrungsprozess soll durch eine systematische Auswertung der Ergebnisse gesteuert und bewertet werden, um so auch eine modellhafte Übertragung auf andere Städte und Regionen vorzubereiten.

Altersgruppen

Das Projekt differenzierte ursprünglich vier bzw. im weiteren Projektverlauf dann fünf Altersgruppen. Dies sind junge Menschen im Alter von drei bis sechs (Vorschulalter), sechs bis zehn (Grundschulalter), zehn bis 15 und 15 bis 18 Jahren. Die Gruppe der Null- bis Dreijährigen wurde im Laufe des Projekts als eine weitere wichtige Zielgruppe definiert. Diese Gruppen werden über unterschiedliche Institutionen und Maßnahmen erreicht.

Ästhetisch-programmatische Grundlinien

Tanz und Tanzkunst werden grundsätzlich in drei unterschiedlichen, ästhetisch-programmatischen Grundlinien vermittelt, die jedoch je nach Motivation der Jugendlichen und künstlerisch-pädagogischer Absicht miteinander verknüpft werden:

- a) zeitgenössische Tanzkunst als Grundlage des kreativen Tanzes, elementare und fortgeschrittene Tanztechniken, Improvisation, künstlerische Komposition, Tanztheater, eigenständige künstlerische Arbeit.
- b) Hip-Hop als globale und lokal spezifische Jugendkultur. Dabei steht die Vermittlung des Tanzes als individuell riskierte und kollektiv verankerte performative Kunstform im Vordergrund. Das schließt die Vermittlung der anderen Aspekte des

Hip-Hop, wie Musik, Schreiben, Graffiti oder Gruppenethik ein.

- c) Aktuelle mediale Crossover-Entwicklungen, Tanzkulturen und Community Dance³ als projektorientiertes Vorgehen mit der Idee der Begegnung mit Künstlern aus verschiedenen Tanzkulturen und Tanztraditionen.

Vermittlung

Um möglichst viele Kinder und Jugendliche mit einem vielseitigen Angebot zur Rezeption und aktiven Teilhabe verschiedener Formen des Tanzes zu erreichen, wurde in Zusammenarbeit mit Grundschulen, weiterführenden Schulen, Kindergärten und Jugendfreizeiteinrichtungen eine Basis für die Vermittlung und Aneignung der Tanzkunst entwickelt. Insbesondere in Stadtteilen, in denen der Zugang zur Tanzkunst erschwert ist, zielt die Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen auf eine kontinuierliche Kooperation. Mit den beteiligten Institutionen werden Wege zur dauerhaften Implementierung von Tanz gefunden, um die Sparte zu einem integralen Bestandteil dieser Einrichtungen zu machen.

3 »Community Dance«, vielfach im Zusammenhang mit Royston Maldooms Tanzprojekten genannt, basiert auf der Idee einer chancengleichen Vermittlung von Tanz, ohne gesellschaftliche Gruppen auszuschließen. Die »Community«-Bewegung hat ihren Ursprung nicht allein im tänzerischen Bereich, sondern bezieht sich auch auf Entwicklungen im Erziehungs- und Gesellschaftssystem unter Aspekten von chancengleicher Ausbildung, kommunikativer Nachbarschaft und kultureller Toleranz. *Das Laban Center* und die *London School of Contemporary Dance* in Großbritannien wurden zu Keimzellen für »Community Dance«, denn sie boten neben der Ausbildung zum professionellen Tänzer auch Kurse für Amateure an und organisierten Kulturarbeit im Bezirk. Royston Maldoom studierte an der *London School of Contemporary Dance*.

22 Was ist »Take-off: Junger Tanz«?

Die Vermittlung von Tanzkunst an Kinder und Jugendliche vollzieht sich auf unterschiedlichen Wegen: aktive pädagogische Vermittlung (praktischer Tanzunterricht): Hier bieten professionelle Tanzpädagogen und Tänzer Kurse und Workshops in den unterschiedlichen ästhetischen Linien und auf unterschiedlichen Niveaus an. Diese Vermittlung hat die Erweiterung praktischer Erfahrung, das persönliche konkrete Erlernen und Einüben bestimmter tänzerischer Fähigkeiten zum Ziel. Darüber hinaus sind die Rezeption von Bühnentanzstücken sowie die Reflexion über das Gesehene wesentliche Bestandteile der Vermittlungsarbeit. Praktischer Tanzunterricht wird entsprechend eingebunden in Aufführungsbesuche, um den Blick auf das gesamtschöpferische Ziel zu lenken und junge Menschen mit unterschiedlichen Tanzstilen rezeptiv vertraut zu machen. Außerdem werden Theaterbesuche als persönliche kulturelle Kompetenz entwickelt. Im Kontext der Reflexion wird auf die altersgemäße, spielerische und kognitiv orientierte Vor- und Nachbereitung von Vorstellungsbesuchen Wert gelegt. Im Rahmen dieses theaterpädagogischen Angebots können Kinder und Jugendliche Zusammenhänge erkennen, sich über Erlebtes äußern und differenziert und kritisch bewerten lernen.

Teilhabe an künstlerischen Prozessen

Rezeption von und Reflexion über Bühnenstücke sind wesentlich bei der Teilhabe von Jugendlichen an künstlerischen Prozessen. Darüber hinaus ist die aktive Einbindung in künstlerisch-produktive Prozesse grundlegend. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, an Tanzproduktionen teilzunehmen, mit Produktionsbedingungen vertraut zu werden und erste Bühnenerfahrungen zu

sammeln. Sowohl im Rahmen der »Tanz-in-Schulen«-Projekte, der Hip-Hop-Angebote an Jugendfreizeitstätten, als auch im Rahmen von Förderprogrammen für besonders talentierte und interessierte junge Menschen werden Produktionen und Aufführungen ermöglicht. In diesem Sinne entwickeln professionelle Choreografen regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen Tanzproduktionen, die sie in den beteiligten Institutionen zur Aufführung bringen.

Produktionen für Kinder und Jugendliche

Neben den Produktionen, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entstehen, wurden professionelle Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche mit professionellen Künstlern der verschiedenen Kunstsparten erarbeitet. Es ist das besondere Ziel des Projekts, künstlerische, personelle und finanzielle Voraussetzungen zu schaffen, um für die junge Zielgruppe nachhaltige Produktionsstrukturen zu entwickeln. Die sogenannten »Eigenproduktionen« haben im Laufe des Projektzeitraums an Gewicht gewonnen. Pro Altersgruppe entstanden innerhalb der fünf Jahre drei bis sieben Produktionen.

Gastspiele

Um die zeitgenössische Tanzkunst in ihrer Bandbreite einem jungen Publikum zugänglich zu machen, werden Produktionen eingeladen, die auf den Bühnen der beteiligten Düsseldorfer Theater und in anderen kooperierenden Institutionen wie Schulen und Kindergärten Gastspiele geben. Diese Gastspiele werden sowohl im Format eines jährlich stattfindenden zeitgenössischen Tanzfestivals dargeboten, als auch im Verlauf des Jahres gezeigt. Zielgruppe sind sowohl Kinder und

Jugendliche, die bereits in das Projekt integriert sind, als auch Kinder, Jugendliche und deren Eltern, die für den zeitgenössischen Tanz neu gewonnen werden sollen. Die Gastspiele wollen anregen, sich mehr mit der Tanzkunst auseinanderzusetzen, Herausforderung und Vorbild für eigene Produktionsbemühungen sein und den Austausch mit Choreografen und Tänzern anderer Kulturen intensivieren. In den ersten Jahren des Projekts wurden internationale Gastspiele von Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche verstärkt nach Düsseldorf eingeladen. Im weiteren Verlauf des Projekts waren die eigenen Produktionen Teil des Vorstellungs- und Gastspielprogramms.

Weiterbildung

Ein wichtiger Bestandteil ist die Weiterbildung der für das Projekt motivierten Tänzer und Tanzpädagogen, Choreografen, ausgewählter Lehrer allgemeinbildender Schulen und Erzieher. Die Weiterbildungsangebote werden in Kooperation mit professionellen Einrichtungen erarbeitet und durchgeführt: *Akademie Remscheid e. V.*, *Gesellschaft für Zeitgenössischen Tanz*, *DiT Deutsches Institut für Tanzpädagogik*, *tanzhaus nrw*. Da das Unterrichten von Tanz an allgemeinbildenden Schulen eine besondere Befähigung voraussetzt, ist auch eine Weiterbildung von Tanzpädagogen und Tänzern notwendig.

Grundlegend wichtig für das Gelingen des Projekts ist die aktive systematische Einbeziehung von Lehrern und Pädagogen. Durch das Projekt motivierte Pädagogen an Schulen werden weitergebildet, um die Arbeit der professionellen Tanzpädagogen und Tänzer im Schulbetrieb zu unterstützen. Diese Lehrer werden darüber hinaus nach Eignung in einzelnen Unterrichtseinheiten mit didak-

tisch-methodischen Ansätzen der Tanzvermittlung vertraut gemacht. Entsprechende Weiterbildungen richten sich auch an in Kindergärten tätige Erzieher und Mitarbeiter in Jugendfreizeiteinrichtungen. Choreografen werden bei der Erarbeitung von Produktionen für junges Publikum individuell begleitet und Weiterbildungsangebote den persönlichen Bedürfnissen angepasst.

Organisatorische Struktur

Das Kuratorium

Das Kuratorium als Aufsichtsgremium des Projekts setzt sich aus Personen des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Stadt und Region zusammen. Mitglieder sind Vertreter des Kulturstadts, des Landes, der Stiftung, Vertreter von »Tanzplan Deutschland«, Vertreter des Projektträgers, des städtischen Theaterbeirats sowie aus den Bereichen Choreografie, Pädagogik und Forschung. Seine Aufgabe ist es, Brücken zu schlagen und grundlegende Richtlinien zu definieren.

Forschung und Evaluation

Die qualitative und quantitative Prozess- und Ergebnisevaluation erfolgen in Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Universität, Abteilung für Bildungsforschung unter Leitung von Prof. Dr. Heiner Barz. Neben einer wissenschaftlichen Dokumentation und Überprüfung der Prozesse und Ergebnisse des Projekts »Take-off: Junger Tanz« werden vor allem Aspekte der Motivation der Lehrer, Tänzer, Pädagogen, der Kinder und Jugend-

24 Was ist »Take-off: Junger Tanz«?

lichen bearbeitet. Unter anderem stehen dabei die Gender- sowie die Migrations-Thematik im Fokus. Ergänzt wird die Begleitforschung durch die eingehende Untersuchung der Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Institutionen, die von Benita Lipps durchgeführt und von Prof. Bernd Günter (BWL) betreut wird.

Projektträger

Das *tanzhaus nrw e. V.* als verantwortliche Trägerinstitution des Projekts steuert die inhaltlichen wie organisatorischen Aufgaben zur erfolgreichen Entwicklung des Projekts. Es ist verantwortlich für eine sparsame und ordnungsgemäße Wirtschaftsführung. Es unterliegt der besonderen Weisung und Aufsicht des Kuratoriums. Das Finanzcontrolling ist hier verankert.

»Take-off: Junger Tanz« 2006 bis 2010: die Fakten

Formate

- 32 verschiedene Produktionen
- 12 Preise und Anerkennungen für sechs Produktionen
- 43 Gastspiele aus zwölf verschiedenen Ländern
- ein jährlich stattfindendes Festival
- 20 Tanzproduktionen mit Kindern und Jugendlichen

- 237 Kurse und Workshops an Partnerschulen, Jugendfreizeitstätten und Kindergärten
- Weiterbildungsangebote für Tänzer, Choreografen und Lehrer

Akteure

- vier Theater
- ein Konzerthaus
- 160 Choreografen, Tänzer und Tanzpädagogen aus 15 verschiedenen Ländern
- vier Weiterbildungsinstitutionen, eine Universität
- zehn Schulen, vier Jugendfreizeiteinrichtungen, zwei Kindergärten

Partner

- 26 lokal
- acht überregional
- elf international

Teilnehmer

- 6.712 Teilnehmer in Kinder- und Jugendtanzprojekten an Schulen, Jugendfreizeitstätten und Kindergärten
- 567 Kinder und Jugendliche als Tänzer in Produktionen
- 9.017 Stunden Unterricht an Schulen, Jugendfreizeitstätten, Kindergärten

100.088 Zuschauer

Abb. 5: Tanzunterricht in der Johann-Heidsiek-Schule, Förderschule für Hören und Kommunikation. Foto: Katja Illner







Abb. 6: Tanzunterricht in der Heinrich-Heine-Gesamtschule, u.a. mit Aylin (Mitte), Janina und Christin.
Foto: Katja Illner